

Ersteinst
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Bietefähig durch die Post und
unser Boten 1,25 Mart.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

N 93.

Schmiedeberg, Sonnabend den 20. November

1897.

Insertionspreis

Für die 5 gepaltene Kompartimentszeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
andwärtige Inserenten 20 Pfg.

Einsame Nummer des Blattes
10 Pfg.

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam daß auf Grund des § 105 b des Gesetzes, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe die drei letzten Sonntage vor Weihnachten mit der Maßgabe frei gegeben sind, daß an diesen drei Sonntagen die Beschäftigungszeit auf Vormittags von 7-8^{1/2}, ferner auf Nachmittags von 10^{1/2} bis Nachmittags 2 Uhr und Nachmittags 2^{1/2}-7 Uhr festgesetzt ist, ferner wird hierdurch der 4. Sonntag vor Weihnachten, also der 28. d. Mts. mit der Maßgabe freigegeben, daß die Beschäftigungszeit wie an den obigen 3 Sonntagen festgesetzt wird.
Bad Schmiedeberg, den 2. November 1897.

Die Polizeiverwaltung.

Loechele,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung betreffend das Betreten fremder Viehhäule und Geshöfte. Vom 22. September 1897.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 256) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 196) wird mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Sachsen verordnet:

§ 1. Denjenigen Personen, welche gewerbsmäßig den Handel mit Klauenvieh oder Ferkeln betreiben, oder welche das Schlächtergewerbe ausüben, sowie den Bedienten oder Gehilfen derselben, ist das Betreten fremder Viehhäule ohne vorher eingeholte Erlaubnis der Besitzer oder ihrer Vertreter verboten.
§ 2. Das Einbringen von Klauenvieh oder Ferkeln auf fremde Geshöfte oder in fremde Stallungen ist ohne vorher eingeholte Erlaubnis der Besitzer oder ihrer Vertreter verboten.
§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe bis zum Betrage von 60 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen. von Pommer-Eiche.

Bekanntmachung.

Nächsten
Dienstag, den 23. d. Mts. Nachmittags 3^{1/2} Uhr
findet im Sitzungssaale des Rathhauses eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Beisitzer und deren Stellvertreter behufs Bildung des Wahlvorstandes bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl.
2. Bauanstellungsplan.
3. Marktangelegenheit.
4. Grabenüberdeckung.
5. Gehaltsangelegenheit.
6. Kenntnisnahmen.

Bad Schmiedeberg, den 18. November 1897.

Der Magistrat.

Loechele,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am
Donnerstag, den 25. November cr.
Vormittags 10 Uhr

soll im Sitzungszimmer des Rathhauses die Wahl zur regelmäßigen Ergänzung der heiligen Stadtverordneten-Versammlung stattfinden, wozu die stimmberechtigten Bürger hierdurch ebenfalls eingeladen werden.
Bad Schmiedeberg, den 5. November 1897.

Der Magistrat.

Loechele, Bürgermeister.

Auktion.

An
Montag, den 22. November cr.
Vormittags 11 Uhr
versteigere ich im Hotel zum Kronprinzen in Schmiedeberg

mehrere Sophas

öffentlich und meistbietend, in freiwilliger Versteigerung gegen Baarzahlung.

Blume,

Gerichtsvollzieher.

Aus Rah und Fern.

Schmiedeberg, den 19. November 1897

§§ In dem Buhtage haben wir am Mittwoch einen recht ersten Tag begangen, er galt der Einkehr in sich selbst, der Buße für so manchen Fehler, die wir uns im Laufe des vergangenen Jahres haben zu Schulden kommen lassen, und war diese Buße eine aufrichtige, eine Gott wohlgefällige, so stehen wir auch heute gereinigt als ein neuer Mensch da. So wenigstens lehrt uns der Glaube, unsere Hoffnungen auf ein besseres Jenseits. Wohl dem Menschen, der in diesem Vertrauen, in dieser Hoffnung lebt. Aber auch der kommende Sonntag ist ein sehr ernster Tag, er gilt dem Todestage. Er ist die Mahnung an alle Lebende: Gedenke des Todes, memento mori! oder „Mensch bedenke, daß du Staub und Asche bist und wieder zu Staub und Asche werden wirst!“ Ja, sterblich sind wir alle, ist alles in der Natur und die Wahrheit dieses Satzes hat so mancher bereits empfinden müssen, wenn ihm sein Liebstes auf Erden durch den unerbittlichen Tod entzissen wurde. Wer unter uns hätte nicht schon den sorgenden Vater, die treue Mutter, das herzige Kind verloren? Ihnen gelten unsere Thränen und diese lindern wohlthuend unseren Schmerz. Ehre auch diesen Thränen, denn sie sind noch über das Grab hinaus ein Beweis unserer aufrichtigen Liebe zu den Verstorbenen. Aber die Liebe strebt auch nach einem sichtbaren Zeichen für diese Liebe und deshalb ist es bei uns Sitte, dieselbe durch ein Sinnbild, durch einen Kranz, Kreuz oder dergleichen darzutun. In dieser Beziehung wetteifern denn auch die gärtnerischen Geschäfte, dem Publikum die reichste Auswahl in diesen Liebesgaben darzubieten.

* Einen strengen Winter prophezeihen neben dem Gothaer Wetterkundigen auch die alten Fortkleute. Sie sagen: „Fällt's Buchenlaub früh und schnell, wird der Winter streng und hell!“ Demnach haben wir einen harten und hellen, d. h. schneereicheren Winter zu erwarten.

Nach Einführung der Kartenbriefe machen die Oberpostdirektionen darauf aufmerksam, daß die Verwendung der aus geklempelten Kartenbriefen ausgeschnittenen Marke zur Frankierung von Postsendungen nicht zulässig ist. In Betreff des Umtausches der in den Händen des Publikums unbrauchbar gewordener ungeklempelter Kartenbriefe ist ebenso zu verfahren wie bei Postkarten.

Torgau, 15. November. Das Fahrrad im Dienst der Ganner. Ein Reisender, der gestern Abend mit dem 5²² Zuge nach Halle fahren wollte, nahm im Wartesaal Platz und legte sein Gepäck neben sich auf einen Stuhl. Bald stellte sich zu ihm ein anderer Reisender, der anscheinend auch denselben Zug benutzen wollte. Schnell freubeten sich die Herren an, und arglos ließ alsbald der erstere den Fremden mit dem Gepäck allein, als er eine Postkarte zu besorgen ging. Aber sein Vertrauen wurde arg getäuscht, als er nach wenigen Minuten zurückkehrte, sah er gerade noch den Dieb auf sinken Stahlroh mit den gestohlenen Gegenständen das Weite suchen. Da augenblicklich ein anderer Radfahrer nicht zur Verfügung stand, so entkam der Dieb mit seinem Raube. Das Paket enthielt Wäsche, Kleidungsstücke, Kirmestuchen und einen Siegelring.
Eilenburg, 15. November. In einer hiesigen

größeren Brauerei drohten die Brauereigehilfen und Arbeiter, wohl gegen 50 an der Zahl mit Arbeitsniederlegung in der nächsten Zeit, falls ihnen nicht der geforderten Zugeständnisse gemacht werden. Diese bestanden außer Gewährung einer Lohnerhöhung, die vielleicht bewilligt worden wäre, in der Verpflichtung, daß kein Arbeiter ohne die Zustimmung eines einzulegenden Arbeiterausschusses entlassen oder angenommen werden solle. Darauf glaubte die Besitzerin nicht eingehen zu können, und kurz entschlossen zahlte sie am Sonnabend Allen den Lohn auf 14 Tage aus und entließ sie.

Jahna, 15. November. Nicht nur durch Diebe, auch durch Iogen. „weisse Frauen“ wird der Fläming hetzgeschickt. Da ist es besonders eine, die ihr Domicil im fernen Leipzig aufgeschlagen hat und deren Hilfe von den, noch tief im Aberglauben stehenden, Bauernfrauen dieses Landstrichs vielfach begehrt wird. Der Zuspruch von Fläming scheint ein nicht geringer gewesen zu sein, denn die „weisse Dame“ entschloß sich zur Erleichterung ihrer Patienten diese selbst aufzusuchen. Zu diesem Zwecke richtete sie in den größeren Dörfern wöchentlich einige male Sprechstunden ein und ließ sich von jedem Hilfesuchenden 5 Mk. bezahlen. Sie schwindelte den Leuten vor, sie habe den Heiland gesehen, der ihr wunderbare Heilkräfte verliehen und ein hundertjähriges Erdenleben zum Segen der leidenden Menschheit versprochen habe. Auch mit dem bekannten Amor gab sie vor, in Verbindung zu stehen; verhalf sie doch einer ihrer verzweifelten Bauernfrau dazu, daß deren Mann ihr wieder seine auf Abwege geratene Liebe zuwandte. Man sieht, der Aberglaube ist noch in unserem hochkultivierten Deutschland eine Macht, und dem kann es nicht fehlen, der darauf spekuliert. Durch eine Anzeige bei der Polizei ist jetzt dieser Kurpfuschlerin das Handwerk gelegt worden.

Vermischtes.

— Neue 5 Pfennigstücke sind jetzt ausgegeben worden. Die neuen Münzen weichen von den alten in einigen Punkten merklich ab. Zunächst ist der Reichsadler viel kleiner, die Stellung der Fingerringe ist schräger und die Rette des Brustschildes ist aus lauter kleinen Adlern zusammengesetzt. Beide Seiten der neuen Geldstücke weisen ferner einen Eichenkranz auf.

— National-Festspiele. Zur Abhaltung deutscher National-Festspiele auf dem Niederwalde beschlossen die Ortsgruppen Radesheim, Bingen und Wiesbaden, die für den Ankauf des Festplatzes erforderlichen 350 000 bis 400 000 Mark aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Totenfest.

Vorm. 1^{1/2} 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmie-dick.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonius Jmmier.

Collecte für die Stadtmission zu Magdeburg.

Amtswoche: Herr Oberpfarrer Schmie-dick.

Gekraut: Am 18. November der Nachtmenschenlöffler Wilhelm August Bertann zu Eisleben mit Jungfrau Auguste Hedwig Blanka Schneider hier.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Priesch.

Totenfest.

Vorm. 1^{1/2} 10 Uhr Beichte: Herr Diakonius Kämpfer.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonius Kämpfer.

Wittwoch, d. 24. Nov.

Vorm. 10 Uhr Beichte u. Abendmahl: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Seidenstoffe

Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Mechan. Seidenstoff-Weberei
NICHELSON & Co. BERLIN
Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Straße 8.
Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Konflikte Deutscher im Auslande.

Serade, als ob die Notwendigkeit einer Flottenvermehrung dem deutschen Volke recht lebhaft vor Augen geführt werden sollte, vermehren sich gegenwärtig die Konflikte von Angehörigen des Deutschen Reiches im Auslande, so daß unsere politischen und konsularischen Vertreter tüchtig zu thun haben.

Ein Fall ist allerdings schnell erledigt worden. Ein deutscher Lehrer floh in Brasilien ist von Eingeborenen in Mordhandeln verwickelt worden. Auf Beschwerde des deutschen Konsuls hat der Gouverneur des betreffenden Staates schnelle Untersuchung des Falles und Befreiung der Schuldigen angeordnet. Wird diese Zulage loyal erfüllt, dann ist für das Reich die Sache erledigt.

Erhebliche Schwierigkeiten macht der Ausbruch der „Zwischenfälle“ in China. Es handelt sich dabei, wie wohl erinnerlich, um Beschimpfung der deutschen Flagge durch den Pöbel von Nanking und um die Ermordung von Missionaren in Jen-su. Es ist bereits gemeldet worden, daß die deutsche Kreuzerdivision in der Kiao-Tschang-Bucht eingelaufen und Truppen gelandet habe, um von dort, als dem dem Tator zu nächst gelegenen Hafen, auf die chinesische Regierung einen Druck auszuüben zur baldigen und umfassenden Erfüllung der deutschen erhobenen Forderungen. Der Pöbel wird versichert, daß es sich hierbei nicht allein um die Geltendmachung der Ansprüche des Reiches gegen die chinesische Regierung wegen der Ermordung der Missionare handelt, sondern ebenso sehr auch um Garantien für die zukünftige Sicherheit deutscher Reichsangehöriger in China. Andererseits spricht man schon von einer Beschuldigung des Reiches als Schlichter für die Verleumdung der deutschen Flagge. Das ist natürlich nur eine am Vierzeh ausgeheckte Kombination. Freilich wäre es mit Freuden zu begrüßen, wenn es Deutschland gelang, ebenfalls, wie die anderen Großmächte, festen Fuß an der chinesischen Küste zu fassen. Ein unbestätigtes geliebtes Gerücht beridete vor einiger Zeit die Abreise des Kaisers an Ostindien. Die in Kiao-Tschang eingetroffene Kreuzer-Division hat an Bord 1642 Mann; davon kommen auf das Flaggschiff „Kaiser“ 644, die Kreuzer 2. Klasse „Grene“ und „Prinzess Wilhelm“ je 365 Mann und auf den Kreuzer 3. Klasse „Arcona“ 268 Mann. Die Zahl der Offiziere beträgt, abgesehen von den Maschinen-Ingenieuren, Verzten und Zahlmeistern, genau 50. Der Divisionschef Kommodore v. Diederichs ist bekanntlich der Nachfolger des jetzigen Staatssekretärs im Reichsmarineamt Tirpitz; er ist der älteste Kommodore.

Am nächsten gestaltet sich der Konflikt mit Haiti. Hier ist ein direkter Zusammenstoß keineswegs ausgeschlossen. Der gut unterrichtete „Kamb. Korz.“ ist überzeugt, daß die deutsche Regierung mit aller Energie vorgehen wird, falls die Regierung von Haiti fortfahren sollte, die deutschen Forderungen zurückzuweisen. Ob und welches deutsche Kriegsschiff den Befehl erhalten wird, der Negergouverneur Haiti etwas mehr Respekt vor deutschen Unterthanen beizubringen, wird, wie dem Blatt aus Berlin gemeldet wird, in den nächsten Tagen entschieden. Bisher hat die dortige Regierung noch nicht Anstalten gemacht, die vom deutschen Geschäftsträger geforderte namhafte Entschädigung für die Behandlung des Herrn Aders zu zahlen, da Graf Schwerin noch keine derartige Meldung auf hierher gelangen lassen. Herr Aders hat am letzten Samstag seine Sache im Auswärtigen Amte vorgebracht und alsdann Berlin wieder verlassen. Allem Anschein nach ist die Bestimmung der haitianischen Regierung gegen Aders zum Teil dadurch veranlaßt, daß er, ohgleich

von einer haitianischen Mutter geboren, nicht für Haiti optiert hat. — Das Eingreifen des amerikanischen Gesandten zu seinen Gunsten ist keineswegs, wie angedeutet wurde, von Berlin aus veranlaßt, sondern lediglich dadurch, daß ein Kompanion des Geschäftshauses, in dem Aders beschäftigt war, amerikanischer Staatsangehöriger ist. Dagegen ist es zweifellos, daß das Vorgehen des deutschen Geschäftsträgers, über das der haitianische Moniteur berichtet hat, auf Instruktion von unserm Auswärtigen Amte her beruht. Herr Aders hat übrigens hier in allen Kreisen, mit denen er in Verbindung gekommen ist, einen guten Eindruck hinterlassen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hielt am Dienstag in Potsdam, am Donnerstag in Berlin die Rekrutenvereidigung ab.

Der Bischof von Anger von Sibirien (China), der in der letzten Zeit in Missionsreise zu Sibirien verweilt, ist in Berlin eingetroffen, um wegen der Ermordung der Steiner Missionare in Jendischou mit den amtlichen Stellen Rücksprache zu nehmen. Am Mittwoch hatte Bischof Anger eine Audienz beim Kaiser.

Zur Eröffnung des Reichstags meint der „Kamb. Korz.“ die Marinevorlage werde dem Kaiser Anlass geben, die Thronrede selbst zu verlesen. Der Kaiser werde Ende November in Berlin anwesend sein. Zum letzten Mal hat der Kaiser am 5. Dezember 1894 den Reichstag persönlich eröffnet.

Dem Reichstage werden, wie offiziell verlautet, sofort bei der Eröffnung sowohl der Reichshaus-haltsetat für 1898/99 als auch das Marinegesetz wie die Militärstrafprozessordnung zugehen. Als ziemlich früher sind gleichfalls in der ersten Zeit nach der Eröffnung die mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Zusammenhang stehenden und dem Bundesrat bereits vorliegenden Entwürfe über die freiwillige Gerichtsbarkeit und über die Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung sowie der Zivilprozessordnung zu erwarten. Auch die Vorlage wegen der Entschädigung unrichtig Verurteilter dürfte so gefördert werden, daß sie noch vor Weihnacht an das Parlament gelangt.

Zur Militärstrafprozessreform wird der „Rhein.-Westf. Zig.“ aus Berlin geschrieben, daß bereits Unterhandlungen im Gange sind, die bezwecken, eine Verhandlung über die Frage des obersten Militärgerichtshofes zwischen Bayern und den größten Bundesstaaten, vor allem natürlich Preußen, herbeizuführen. (?) Die Initiative zu diesen Unterhandlungen sei von Bayern ausgegangen (?). In der Militärstrafprozessordnung und im Einführungsgezetz liege die Frage gar nicht berührt. Vielleicht werde ein Zusatzbeschluss des Reichstags bezüglich der Errichtung des obersten Militärgerichtshofes dem Bundesrat Veranlassung geben, auch innerhalb dieser wichtigen Frage näherzutreten und deren Lösung im Wege einer Verhandlung mit Bayern über dessen behauptetes Rekrutenrecht zu versuchen.

Ueber den Bestand der deutschen Fluchtschiffe soll auf Veranlassung der Reichsregierung am Schluß dieses Jahres wieder eine Statistik angefertigt werden, wie sie zuletzt im Jahre 1892 aufgenommen worden ist.

Bei der Reichs-Hofverwaltung sollen in nächster Zeit umfangreiche Pensionierungen, namentlich in den höheren und mittleren Dienststellen bevorzugen. Sie sind zum Teil darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren mehrfach eine mildere Praxis bei der Pensionierung geübt worden ist, um den be-

troffenen Beamten noch die Vorteile der allgemeinen Gehaltserhöhungen zugunsten.

In dem Disziplinärverfahren gegen Dr. Karl Peters wurde der Angeklagte zur Dienstentlassung als Reichskommissar und in die Gesamtkolonie verurteilt. (In der ersten Instanz war ihm befähilich nur ein Teil der Strafe auferlegt worden.)

Aus der sozialdemokratischen Fraktion wird, wie der „Vorwärts“ hervorhebt, ein ganz erheblicher Teil während der nächsten Reichstagsession Gefängnisstrafe abzubüßen haben. Dorn, Liebschütz und Buch sind rechtskräftig verurteilt worden, Buch zu 10 Monat Gefängnis.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Franz Thun eröffnete am Dienstag die Sitzung der österreichischen Delegation mit einer patriotischen Ansprache, in der er das Heer feierte, das Friedenswerk im Orient pries, der Bündnisse gedachte und den Kaiser als Friedensstifter hochelobte. Nachdem die Aussprüche gewahrt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Für den Augenblick schweigen die Kämpfe im österreichischen Abgeordnetenhause zu Wien und die Aufmerksamkeit richtet sich auf den am Dienstag erfolgten Zusammentritt der Delegationen, denen die Beschlußfassung über die gemeinsamen Angelegenheiten beider Reiche obliegt. Da Graf Vadani das Ausgleichs-provisorium im österreichischen Abgeordnetenhause nicht durchzubringen vermochte, so müssen die Delegationen diesmal die gemeinsamen Ausgaben für Heer, Marine, Auswärtiges Amt u. a. unter Vorbehalt späterer Festsetzung ihrer Verteilung auf Oesterreich und Ungarn beschließen.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer wurde der Kriegsminister über die Angelegenheit Dreyfus interpelliert und erklärte, Scherer-Reiner sei auf den gerichtlichen Weg verwiesen worden; Mathieu Dreyfus werde Gelegenheit gegeben werden, seine persönliche Aufschuldigung vor Gericht zu rechtfertigen.

Rechtsanwalt Leblois, den Scherer mit der Einreichung des Gesuches um Prozessrevision in der Dreyfus Angelegenheit betraute, erklärte einem Mitarbeiter des „Temps“, Scherer's Bemerkungen für die Unschuld Dreyfus' sei geradezu erdrückend, nach dem Studium der Akten könne kein Mensch an der Unschuld des Deportierten zweifeln. — Befristet erscheint dagegen ein Major Graf Walfin Esterhazy, der auch bereits vernommen worden ist.

Im Laufe der Verhandlung über das Unterrichts-budget hielt der bekannte Mathale Bourgeois eine Rede zur Verteidigung des Lateinunterrichts. Die Kammer beschloß mit 320 gegen 94 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Rede.

Schweden-Norwegen.

Die Mehrheit der norwegischen Linken im neuen Storting wird über Erwarten groß sein. Mit den Wahlmännerwohlen vom Montag, bei denen die Linke einen Sitz für die Stadt Kaurvit eroberte, haben die Stortingswahlen ihr Ende genommen. Das Storting wird sich hernach aus 79 Mitgliedern der Linken und aus 35 Mitgliedern der Rechten und der gemäßigten Partei zusammensetzen. Bisher zählten die Linke 59 und die Rechte und Gemäßigten 55 Mitglieder.

Balkanstaaten.

Oesterreich-Ungarn entwickelte wegen des Zwischenfalles Brasgavoll's außerordentliche Energie. Vor Merina an drei Kriegsschiffe, die auch schwere Geschütze an Bord führen. Es heißt, die Türkei strebe eine Stillsetzung an, doch wird Oesterreich-Ungarn darauf keineswegs eingehen.

Die korrupten Zustände der griechischen Marine beschäftigen jetzt die Gerichte. In der Angelegenheit der im Kriege gebrauchten, untauglichen Kor-pobos hat das Disziplinärgericht dahin entschieden, daß

Der Schmied von Ellerbörn.

Roman von E. v. Borgstebe.

„Machen Sie doch das Fenster auf,“ wandte sich Julius jetzt an Hellmann, „ich kann ja vor Rauch kaum Athem schöpfen.“
„Das zieht, ich sehe das.“
„Aber, Sie werden doch den Luftzug nicht fürchten,“ höhnte der Burtsche; „wird Sie nicht gleich umbläuen!“
„Den's auch,“ und zwei dunkelrote Flecken brannten auf Friedels Wangen, „ich wollt' es wenigstens keinem raten, es zu glauben.“
„Bog Reiter,“ lachte Julius laut aus, „der Ellerbörn's Schmied ist auf einmal stolz geworden! Bärbel, sieh' ihn dir nur einmal an, ob du was Besonderes an ihm findest.“
Aber Barbara entzog ihm ihre Hand und wandte sich ab.

„Na, was fällt dir denn ein, Bärbel? Reinst wohl, man dürfte ihn nicht mehr anreden, weil der Bergarbeiter Herr so lange mit ihm gesprochen hat, polierte Julius mit schwerer Zunge; „aber das ist schon anderen passiert, nur zum Beispiel auch, und ich ihn' mich nicht groß damit.“

„Man merk's!“ Hellmann hatte sich mit beiden Armen auf den Tisch gelegt, als bedürfte er einer Stütze, und neigte sich weit seinem Gegner zu. Und wenn der Herr Wittemeier gemüthlich war, was hinter zu einem grünen Hof stehen kam, war und wahrhaftig, er hätte seinen Mund für zu einen nicht aufgeben.“

Bärbel war stehen geblieben, bestiger Horn gegen Friedel erfüllte sie; aber eine geheime Nacht schämte ihre Zunge, keine Entgegnung kam über ihre Lippen,

ihre Augen hingen an dem Antlitz des Geliebten, dessen Verteidigung erwartend.

Einige Sekunden herrschte tiefes Schweigen; dann aber brach der Sturm los. Julius fuhr von seinem Sitz empor, blutrot im Gesicht, und rief außer sich:

„Was — was, sagst du da? Für so einen wie mich hätte der Herr nie einen Mund aufgeben? Bin freilich kein Dummhauer wie du; aber man woch schon, was hinter den Heuchlern steckt.“

„Ja, das weiß man,“ der stille Friedel stand Auge in Auge dem beleidigter gegenüber, hochaufgerichtet mit flammenden Augen, „denn man sieht es an Ihnen!“

„An mir? An mir?“ höhnte der andere. „Ich glaube, du bist verrückt.“

„Kann sein! Aber ich bit' mir das, Sie“ aus, ich will nichts in Freundschaft mit einem zu thun haben, der ein armes Mädchen zum Narren hat, welcher der Tochter von Liebe spricht und es mit der Mutter hält.“

Julius wurde alsdann im Gesicht. So sieht das böse Gewissen aus, durchzuckte es Bärbel, deren Kniee zu wanken begannen; denn jedes Wort war, so leise auch Friedel gesprochen hatte, an ihr Ohr gedrungen. Und plötzlich raffte sie sich auf und ging hinter den Schenktisch, langsam und müde; auf ihr armes Herz war es wie Bergsturz gefallen. Der es mit der Mutter hält! Das war ja ihre Klugheit gewesen, das der Schänker, der schon wochenlang ihr Glück verbunkelt hatte.

Wie hatte doch Friedel gesagt? Der ein armes Mädchen verrät! Und ach, arm, unglücklich arm war sie ohne seine, des Geliebten Liebe und Treue! Es war Bärbel, als müsse sie zumunterstinken und unterliegen; aber sie raffte sich trotzig auf. Erst volle, ganze Gewissheit, und dann? Ja, was dann? Rache, Vergeltung oder Erleben!

Sie stand da mit weißem Gesicht, ein kramphatisches Lächeln um den Mund, in den Augen ein wunderliches Glänzen; qui nur, daß niemand sie anrede, sie hätte keine Antwort zu geben vermocht, in ihrem Kopf wirbelten die Gedanken wild durcheinander.

„Sehr spät erst, viel später, als sonst seine Art war, verließ Friedel die Schenke und schritt seinem Häuschen zu. Er hatte nicht früher aufbrechen wollen, um Julius zu beweisen, daß er ihn nicht fürchtete; aber angenehme Stunden hatte er im „Schwan“, nicht verbracht. Mit dem Scharfsinn der Liebe hatte er Bärbel's geistreiches Aussehen bemerkt und seine Schritte daraus gezogen.“

„Pflötzlich fühlte er sich beim Arm ergriffen, und ein weiches, angstvolles Mädchen-gesicht tauchte in dem dunklen Licht des Mondes vor ihm auf.“

„Bärbel!“ Er rief es beifällig, bemerkte den Schritt und starrte die Hand auf seinem Arm an wie etwas Schreckliches; das Mädchen aber amteierte kramphast, stolze und brachte nur mit Anstrengung hervor:

„Friedel!“

„Was soll's, Bärbel?“ fragte der Niemand kannte und fremdbild. „Was willst du von mir?“

„Ein paar Worte nur möchte ich dich fragen,“ kam es leise von Barbaras Lippen; „aber quick verständig mir, daß du mir eine ehrliche Antwort geben wirst.“

Ueber Hellmann's Gesicht zog ein Schatten, er wußte, was das Mädchen ihm in nächsten Moment fragen würde, und hätte ihr gern die Entgegnung erspart, deshalb fragte er ernst:

„Frage mich morgen, Bärbel, heute bist du nicht keimig, bei Tage steht alles anders aus wie bei dunkler Nacht.“

„Du weißt mir aus, Friedel,“ rief Bärbel heftig, ihm starr ins Gesicht blickend, „das, das darfst du

der Hauptmann Kostupulos seinen Abschied erhält. Der Ingenieur Anafian wird ein Kriegsgericht gestellt werden.

Auch bei der Wahl des Vizepräsidenten und der Schriftführer in der griechischen Kammer siegen die delphianischen Kandidaten mit Mehrheiten von 85 bis 79 Stimmen gegen 71 bis 69 antidelphianische Stimmen; es haben sich aber bei den Abgeordneten überhaupt etwa ein halbes Hundert von Abgeordneten nicht beteiligt, so daß auch dadurch die Wahl wegen des delphianisch gefärbten Präsidiums der Kammer herabgemindert wird.

Amerika.

In Brasilien ist, wie eine an amtlicher Stelle in Berlin eingegangene Meldung aus Rio de Janeiro bestätigt, der deutsche Reichsangehörige Lehrer Nott in Patocua in Brasilien von Eingeborenen (Schwärze) ermordet worden. Der Kaiser. Konul in Desferro (Florianopolis) hat wegen dieses Verkommnisses sofort dem Gouverneur des Staates Santa Catharina Beschwerde geführt und eine Untersuchung des Falles sowie die Befragung der Schuldigen verlangt. Beides ist von dem Gouverneur zugesichert worden.

Im Staatsdepartement zu Washington hat man eine wichtige Mitteilung von Gomez, dem Reichshaber der cubanischen Aufständigen, erhalten. Das Schriftstück, von jedem hervorragenden Offizier des Aufstandes unterzeichnet, erklärt, die Cubaner würden den Krieg fortsetzen, bis Spanien die Kolonie gänzlich abgäbe.

Asien.

Vom nordwestindischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Der Wohnsitz des Mullah von Ahar ist zerstört worden. Es wurden dortselbst viele interessante Schriftstücke gefunden, darunter eines von dem Mullah von Hudba, in dem es heißt, die Türken hätten die Griechen gefoltert; die Zugänge nach Indien befänden sich in den Händen der Mohammedaner; die englischen Besatzungen seien abgegrenzt; es sei daher für den Islam die Stunde gekommen, einen Hauptkrieg zu thun.

Politischer Tagesbericht.

Berlin. Am Dienstag nachmittag fuhr auf dem Potsdamer Bahnhof ein Ringzug gegen den Prellbock. Der erste Personenzug (sobald sich dabei auf Tender und Lokomotive, wobei der Lokomotivführer getötet, der Heizer schwer und mehrere Passagiere leicht verletzt wurden. Die Bremse soll den Dienst verlagert haben.

Schwed. Die Schwierigkeiten, die sich aus der Verhandlung der Ober unterhalb Schwedt für die Schiffahrt ergeben, mehren sich von Tag zu Tag, weil der Wasserstand im oberen Stromgebiet dauernd abnimmt. Täglich geraten Schlepplätze dort auf Grund und verstopfen die Fahrstraße. Wenn das Wasser noch einige Tage so abnimmt wie bisher, dann dürfte die Schiffahrt im oberen Stromgebiet, soweit die Fahrzeuge die Verhandlung unterhalb Schwedt zu passieren haben, gänzlich aufhören. Es ist daher die höchste Zeit, daß durch eine ausreichende Wagerung der verarbeiteten Stellen Abhilfe geschaffen wird.

Gotha. Die Leiche des Generals v. Schachmeier, weiland Kommandeurs des ersten Armeekorps, ist auf dem hiesigen Friedhofe, wohin sie von Celle aus geleitet worden. Es war dies die 181. feierliche Beerdigung seit Verlassen des Krematoriums.

Meiningen. Unter den hiesigen Lehrern für das 32. Regiment befinden sich neun aus den Reichslanden (Sachsen) und vier aus der hiesigen Sprache nicht mächtig sind! Sie mußten den Fahnenzug in französischer Sprache ablegen.

Sersdorf. Ein Rentner in Petershagen hatte für seine mehr als zehn Jahre alten Kinder zu einer Eisenbahnfahrt nur Kinderfahrkarten gelöst. Er mußte

sich deshalb wegen Betruges vor dem Schöffengericht verantworten. Das Gericht erkannte auf vierzehn Tage Gefängnis.

Koblenz. Am Sonntag abend gab es an verschiedenen Stellen in der Stadt Schlägereien zwischen Zivil und Militär. Bei einer Schlägerei war ein Unteroffizier des Trainbataillons beteiligt. Ihm wurde die Klinge abgenommen, worauf er zur Kaserne gebracht wurde. Dort hat er sich in der Nacht aus Furcht vor Strafe erhängt.

Krefeld. Seit langer Zeit war es den Einwohnern des Dorfes Vork aufgefallen, daß der als menschlichen bekannte Bruder des dortigen Sparkasten-Kenntanten Stidels gar nicht mehr zum Vorkheim kam. Alletzt Gerüchte waren im Umlauf und führten endlich zu einer Hausdurchsuchung bei Stidels, der mit dem erwähnten Bruder und seiner Mutter allein wohnte. Ein unbefugliches Bild bot sich den Beamten. Unter einem Bretterenschlage, der von einem vor fünf Jahren verstorbenen Schneider gestimmt war und nur künstlichen Auftritt gefaltet, hatte sich ein junger Mann versteckt. Die wichtigsten Merkmale erfüllten den Mann; ein Saft mit altem Stroh bildete die Lagerstätte. Sprechen hatte der Unglückliche fast ganz verlernt, seine Augen konnten sich nur mühsam wieder an das Tageslicht gewöhnen, da es in dem Raum stockfinstern war. Der Mann soll 8 Jahre in diesem Kerker gehalten worden sein. Er wurde dem Spital sofort übergeben und die Untersuchung über den Fall sofort eingeleitet.

Quind. Eine furchtbare That vollbrachte hierseits der Arbeiter Georg. Er mißhandelte sein dreizehn Wochen altes Kind auf das brutale und schändliche es dann an den Ofen, so daß es sofort tot war. Georg hat seine That nach vorheriger Verabredung mit seiner Ehefrau begangen. Beide Eheleute sind bereits verhaftet worden.

Hofen. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den früheren Wärter in der Provinzial-Asylanstalt zu Dinslaken Johann Krassowki zu drei Monaten Gefängnis, weil er mit einem Stief den geisteskranken Apotheker Schmidt schwer mißhandelt hatte. Der Direktor der Anstalt hat Krassowki wegen dieser Mißhandlung sofort entlassen.

Karlsruhe. Wie die Neue Bad. Landeszeitung meldet, berufen die am Petroleumhandel beteiligten Firmen Süddeutschlands am Mittwoch, den 17. November nach Mannheim eine Versammlung ein, um die gegen den hiesigen Handel gerichteten Verordnungen der „deutscher-amerikanischer“ sowie „Mannheim-Bremer Petroleum-Gesellschaft“ zu durchkreuzen. Die Großhandlungsfirmer Süddeutschlands lehnen die ihnen von den genannten Gesellschaften zugewiesenen Kontrakte ab und suchen Anstoß an die von der „Standard-Oil-Company“ unabhängigen „Pure-Oil-Company“ in Hamburg, die in Mannheim und anderen Plätzen Tanks errichtet haben.

Stargard. Die Rentier Maniajshen Eheleute wurden im Schlafzimmer tot auf dem Boden liegend vorgefunden. Der Kreisphysikus stellte Vergiftung durch Stohlenbrot fest. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch unangeführt.

Prag. Ein Menschenleben forderte hier am Sonntag der Fußballkampf zwischen dem Leipziger Fußballklub „Wacker“ und dem Prager deutschen Fußballklub. Der 23jährige Kaufmann Johann Stofan, derzeit in Leipzig, wurde von drei eines Partners so heftig in den Unterleib getroffen, daß er starb.

Paris. Der bekannte Zahnarzt Thomas Evans ist am Montag gestorben. Evans war Napoleons Hohefahrgast und setzte im September 1870 gemeinsam mit Metternich und Vigra die Flucht der Kaiserin Eugenie aus den Tuilerien ins Werk.

Brüssel. Im hiesigen Zirkus Wulff ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unfall. Als die Tierbändigerin, die sich Gräfin X. nennt, den Löwentag

betrat, griff die Löwin die Eintretende an und zerfleischte dieselbe. Im Zirkus entfiel eine furchtbare Panik, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Tierbändigerin wurde ohnmächtig und schwer verletzt weggetragen.

Gené. Aus Unvorsichtigkeit hob am Mittwoch ein Brillenschiff die Decke an einem Hauptbalken der von Müllig eingeflossenen Menagerie Vieh auf, um die Tiere mit der Hand aufzufangen. Müllig fuhr eine Treppe durch das Gitter und rief dem Soldaten die rechte Wange und das rechte Auge weg. Der Verwundete schwab in Lebensgefahr.

Cadix. Der Prozeß gegen die Mörder des deutschen Bankiers Schäfer wurde am Dienstag zu Ende geführt. Der Hauptangeklagte Perez Gallego wurde für schuldig befunden und zum Tode verurteilt, während der Mitangeklagte Galindo freigesprochen wurde.

Petersburg. Am 15. d. wurde der Mutterdemer Albert Bud zu zehn Jahr Zwangsarbeit verurteilt. Der Mörder, ein Bursche von 17 Jahren, hatte seiner armen alten Mutter Geld abpressen wollen, schließlich Gewalt gebräucht und nach Verletzung der Mutter durch Wasserfische einen Schrank aufgedrückt, um den letzten Sparpenny zu rauben. Die Verhaftung des jugendlichen Mörders erfolgte bei einem Jagdegelage mit Gefindel.

Konno. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Kreisbergischen Menagerie. Der 22jährige Tierbändiger Leo Stolberg wurde beim Schluß der Produktion im Löwen- und Tigerkäfig von einem Tiger zu Boden geworfen, worauf sich der andere Tiger auf ihn warfen und ihn buchstäblich zerfleischten. Eine furchtbare Panik entbrach unter dem Publikum; alles drängte nach den Ausgängen. Mehrere Personen wurden erdrückt, mehrere schwer verwundet.

Sofia. Wie gemeint wird, ist der herkömmliche bulgarische Mitternachtsschmaus, der Mörder der Anna Simon, aus dem Gefängnis in Philippopol ausgebrochen. Der Fluchtversuch war sehr gut geplant. Philippopol wurde aber eingeholt und wieder ins Gefängnis gebracht. Wenn die Meldung richtig ist, so scheint sich die Behandlung des eben Serrin im Gefängnis in letzter Zeit etwas geändert zu haben. Früher wurde bekanntlich berichtet, daß Bulgaren ein äußerst fides Gefängnis habe, und daß er oft für die Nacht Urlaub erhalte, um seinem Amulett nachzugehen. Da hätte er doch gar nicht nötig gehabt, auszubrechen.

Bombay. Die Pest in Bombay hält an. Während 48 Stunden sind 134 Erkrankungen und 94 Todesfälle vorgekommen. Auch aus den benachbarten Distrikten werden Pestfälle gemeldet. In den Hospitälern der Stadt Bombay liegen etwa 630 an der Pest erkrankte Personen. Am Montag wurden aus vier Europäer in das Spital aufgenommen. Die Stadt ist fast völlig verlassen. — Alle Eisenbahnpassagiere zweiter und dritter Klasse, welche aus den Gebieten, in denen die Pest herrscht, hier eintreffen, werden einer Quarantäne von mindestens sechs Tagen unterworfen.

Untes Allerlei.

Eine Raucher-Statistik. Es ist neuerdings statistisch nachgewiesen worden, daß Holland als rauchende Nation den ersten Platz in der Welt behauptet. Im Durchschnitt konsumiert jeder Niederländer jährlich ein Gewicht von 100 Unzen an Tabak und Zigarren. Der Belgier folgt als zweiter mit einem Quantum von 80 Unzen, der Türke mit 70 und der Amerikaner mit 60 Unzen im Jahre. Dann kommen Deutschland, Frankreich, Rußland, Spanien und Italien, die sich ziemlich das Gleichgewicht halten, während in Großbritannien und Irland nur der äußerst geringe Verbrauch von 53 Unzen pro Mann gerechnet werden kann.

Berschneppst. „Was ist Leichhaus? Sie wollen doch nicht gar etwas verlesen?“ „Aber ich bitte Sie! Das habe ich noch nie getan.“ „Ich lese nur etwas ein.“

nicht: ich laß dich nicht von der Stelle, ehe ich die Wahrheit nicht weiß.“

„Die ist ein gar bitteres Kraut, armes Mädel!“

„Nebel suchst du denn bei den letzten Worten zusammen. Ueberleg's dir, ich sag's dir noch einmal.“

„Nein, nein! Ich muß, ich will alles wissen, und wenn es das schlimmste ist. Du mußt mir Rede und Antwort sehen, Friedel!“

„Sag' aber nicht nachher, daß ich dich elend gemacht!“

„In Friedels Stimme lag eine ernste Warnung. „Gern antworte ich dir nicht, Mädel, nur weil du es durchaus haben willst und vielleicht denkst, ich könne nicht verweigern, was ich im „Schwam“ gesagt habe; mag dem so sein.“

„Im gedämpften Licht des Mondes tauchte ihr angstverzerres, leichenblaues Gesicht vor Selbmann auf, er sah, wie ihre Lippen zitterten, ihre Brust schlug, und ramentloses Mitleid ergriff ihn um die, die er lieb hatte, und Mädel empfand es selbst in dieser furchtbaren Stunde, wie so ganz selbstlos Friedel war. Sie hatte ihm noch gethan bis ins Herz hinein, und er, er glaubte, ihr den Dolch ins Herz zu stoßen. Wie aus weiter Ferne klang jetzt seine Stimme an ihr Ohr, welche sprach:

„Am Garten was es; ich ging dort vorüber, da sah ich, wie der Rufus hinterher über den Zaun, und wie ihn die Witte freundlich empfing. Er sagte zu ihm den Leib und schickte sie auf den Mund!“

„Wetter kam Friedel nicht, mit einem Aufschreien aus innerer Wuth heraus, das ein bedrohliches Beugnis ankündete von ihrer Qual, war Mädel in die Kniee gesunken, keines klaren Gedanken fähig. Nur das eine wußte und fühlte sie, daß sie betrogen, verraten sei, daß sie einen Meinenigen über alles geliebt hatte.

empyrheben, sie vernahm, daß er sie arrebetete und in sanften Worten auforderte, nach Hause zurückzukehren, und sie ging, aber ohne ihres Bewußtseins. Durch die unverschämten Fenster ihres Stübchens flutete das Mondlicht mit seinem milden silbernen Schein, drüben vom Balde her erlöste einer Nachtigall süßes Lied und schlug an ihr Ohr. Das blaue Mädchen lehnte an der Thür mit schlaff hängenden Armen, bewegungslos, mit der Todeswunde im Herzen, und zauderte noch immer, näher zu kommen. Dort am Fenster hatte sie so oft in Gedanken an Glück, Liebe und ihn gelesen, und nun? Nun war alles, alles ein Fingergewölbe. Nun lachte er mit einer andern über die Mädeln, welche seinen Worten vertraut! Wenn es wahr wäre, wenn er wirklich lachte! Wie hatte doch Friedel gesagt: er sagte sie um den Leib und schickte sie auf den Mund.

„Küßte sie auf den Mund!“ schrie Mädel laut auf und stürzte auf die Kniee. „Strafe ihn, Gott, strafe ihn für seine Schuld! Weich ihm sein Herz, wie er meines zerbrach!“

Sie freckte die gefalteten Hände gen Himmel und steckte in leichenbläulichen, abgedruckten Zügen den Schöpfer um Wache an, die Willkür ihrer Natur hatte sich auf einmal Wuth getroffen und trat zu Tage. Das war ganz die Tochter des heimatlosen, verstorbenen Rufus, welche da in stiller Nacht beim blauen Schein des Mondes am Boden lag und Himmel und Erde verfluchte, ihr Haar rauft und die Brust schlugend.

Furchtbare Gedanken frohen wieder und wieder wie finstere Dämonen an Barbaras Seele heran und lachten sie zu ungarigen, Gebrausen an Schuld, Selbsthate und Sünde! Das gemarterte Ding malte es sich aus, wenn Julius als Bräutigam, als Gatte der Mutter vor sie hintrat, wenn er der Herr wird hier im Haus, alle Einzelheiten mit schauerlicher Klarheit erwägend, — und die

Nachtigall sang immer süßer und schmelzender, erfüllt von Lenzeslust. Berg und Thal, Wald und Fluß schliefen, eingekullt von der sibiischen Sängerin Lied, Barbara allein wachte. Sie war nun doch ans Fenster getreten und sah jetzt da, den Arm auf das Fensterbrett, das Haupt in die Hand gelehnt, mit glühenden Augen hineinlauernd in die Nacht. Zimmer mauer und mauer ward die Mondscheibe, die beginnende Dämmerung des Tages machte die Beleuchtung unsicher und ungewiß, nun tauchten droben am Himmel über den Bergen flatternde, helle Wolken auf, nun farbten sie sich rot und röter, und endlich schwebte die Sonne glühend, feurig hinter den Gipfeln der Waldbäume empor.

Auf der Straße erwachte das Leben; nicht lange, so hörte man die Hammerhämmer aus der Schmiede herausfallen, da erob Mädel sich und ging hämmert in die Schanflade. Sie hellte sich vor den Tisch, an dem am geringen Tage Julius und Friedel gesessen hatten, mit verdäunten Armen immer auf den Boden hinsetzend, als käme ihr von dort her Aufklärung kommen. Sie dachte nicht daran, ihre häßlichen Gesichtszüge zu beginnen, überhätte selbst das Denken der Thür; erst Frau Müllers laute, heilige Stimme rief sie an ihren Träumen ins Dämon zurück.

„Also hier stehst du, arme Dirne,“ schalt diese, und häßte Maulaffen feil, und ich juche im ganzen Hause nach dir, machst, an die Arbeit, fehr aus!“

Sie ergriff Barbaras Arm, um sie vorwärts zu ziehen; aber das Mädchen entziff ihr denselben heilig und wachte sich für zu. Aus dem sichtbarsten Gesicht funkelten die großen, dunklen Augen sie an in Haß und Absehen, ja eine unerwartete, tödliche Drohung sprach aus ihnen.

(Fortsetzung folgt)

C. G. Holtzhausen

Gegründet
1837.

Wittenberg, (Bezirk Halle).
Collegienstraße 90 nahe am Markt Collegienstraße 90

Bedeutend erweitert
1897.

Geschäfts-Haus für Wäsche, Möbelstoffe, Herren- und Damen-Moden.

Feste Preise.

Zu Geschenken als besonders vorteilhaft empfehle:

Feste Preise.

Praktisches Hauskleid 6 Mtr. Warp M. 1.70 6 " Tuch glatt " 2.70 6 " Tuch gemischt " 3.60	Ball-Robe aus reinmollenem Crepe 6 Meter Mf. 3. gefärbte Watif-Robe Mf. 3.50	Promenaden-Kleid aus reinwooll. Crepe-Cheviot 6 Meter Dual. II Mf. 5.40 6 " " I Mf. 8.—	Seiden-Robe 12 Meter reinweißen Merveilleux schwarz Mf. 15.— 12 Metr. do. farbig Mf. 18.	Damen-Wäsche weißes Hemd mit Stückeri 90 Pf. weißes Hemd mit Handlangette Mf. 1.55 Weinfleid m. Stückeri Mf. 1
Buxkin-Reste für Knabenanzüge, Herren-Joppen, Anzüge und Paletots sehr billig.	Teppiche Germania . . . Mf. 3.— Arminster . . . " 5.— Tapezire . . . " 9.—	Louisiana-Tuche bewährtes weißes Gewebe für Bett- und Leibwäsche Std. à 20 m Dual. I II 9,75 " à 20 m i. " II 8.— " à 20 m i. " III 7,20	Bettvorlagen aus Plüsch mit roter Ein- fassung 45 Pf. Ziegen-Felle Mf. 1.50.	Normal-Wäsche für Herren und Damen, Kinder-Trikots Jagd-Westen in großer Auswahl.
Reise-Decke Mf. 5 — Herren Cachenez — reine Seide Mf. 1.25 — Kinder-Halsstuch — Salbthebe 10 Pf. Kinder-Caschentuch 5 Pf.	Seidener Unterrod in 5 verschiedenen Farben Markt 3.75 Tändel- und Wirtschafts- Schürzen	Gelegenheitskauf Flachsgarn- Drell-Handtücher Größe 46 mal 112 Centimeter Duzend Mf. 5.60.	Knaben-Anzüge Mf. 2.— Herren-Joppe m. Futter u. Mustischen Mf. 5.50 Paletot Mf. 9.—	Damen-Jacket Mf. 3. Wattiertes Rad Mf. 5.50 Winter-Mantel mit abnehmbarer Pelletterie Mf. 12.—

Sämtliche Artikel sind in sehr großer Auswahl und bis zu den gebiegensten Qualitäten am Lager vertreten. — Die Grundfläche des Ladens 320 Quadrat-Meter. — Das Lokal wird Abends durch 51 Auer'sche Glühlampen tagshell erleuchtet.

Für Fuhrunternehmer!
Dienstag, den 23. November
Vormittags 11 Uhr
 sollen auf dem Rathsteller zu Schmiedeberg
1000 cbm Steine
 zur Abfuhr in 10 Loosen vom Bahnhof „Schmiede-
 berg“ nach der Chausseestradte „Reinharz“ vergeben
 werden.
 Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.
 Nebenverda. C. Weiland.

Ein Vortrag
 des Herrn **Patentanwalt Otto Sack**, vereideter Sachverständiger am Königl. Landgericht Leipzig, über das Thema: „Der Waarenzeichenschutz, seine Bedeutung für Handel & Gewerbe, Erlangung & Wirkung desselben.“ Mit Beispielsdarstellungen erläutert findet
Montag, den 22. d. Mts. Abends 8 Uhr
 im **Hotel Bierbach** statt, wozu die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen werden. Nichtmitglieder können durch 5 Mitglieder eingeführt werden und sind Eintrittskarten à 30 Pfg. für diese bei Herrn **Buchbindermeister Balz** zu haben.
Der Gewerbe-Verein.

Langhauften-Auktion:
 Am Forstreviere **Reinharz** sollen
Montag, d. 22. November cr.
 von **Vormittag 10 Uhr ab:**
 ca. 120 Stück trockene **Langhauften** gegen sofortige Anzahlung von **1 Mark** pro Haufen öffentlich meistbietend verkauft werden.
**Bersammlung der Käufer bis früh 9 1/2 Uhr im Gast-
 hofe hiersehb.**
Reinharz, den 15. November 1897.
Weidel, Revierförster.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Dro-
 guen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's
Seifenpulver
 ist das beste
 und im Gebrauch
 billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
 und die Schutzmarke „Schwan“.

Kartoffel-Verkauf
 heute, **Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr**, aus den Mieten
 bei Moschwig.
Reubürger.

Hauptziehung am 2.—8. Dezember cr.

1 Mk.
 kostet das
Weimar-Loos.
 Der Hauptgewinn ist wert
50,000 Mark.
 Loose empfehlen — auf 10 Loose 1 Freiloose —
Th. Lützenrath & Co.
Erfurt.
 (Porto u.
 Gewinnliste
 20 Pfg.)

Pa. Braunschweiger-Conserven
 beste Schnittbohnen, junge Erbsen, pa. Stangen- und Brech-
 spargel usw. in 1-2- und 3-Pfund-Büchsen trocken ganz frisch
 ein und empfiehlt zu **sehr vorteilhaften Preisen.**
F. W. Richter.

Stadtverordneten-Wahl! **Conto- und Copierbücher,**
 3. Abteilung. **Utenfilien zum Schreibbedarf**
 Herr Mühlenbesitzer **Hefius**, empfiehlt **M. A. Ebbke.**
 Herr Bäckereimeister **Saul**.
 2. Abteilung; **Einen Wurf**
 Herr Gerichtssekf. **Weigmann**. **Ferkel**
 Herr Thonwerkbesitzer **Frohne**. **5 Mon. alt verkauft**
 Herr Seifenfabrikant **Schlady**. **Schmidt, Scholis.**
 Bringt zum bevorstehenden **Zum Todtenfeste halte ich**
Todtenfeste geschmackvoll ge- Kränze
 bundene **zur Auswahl vorrätig.**
Kränze **Achtungsvoll**
 in empfehlende Erinnerung **Faibel.**
Otto Wille, vis-à-vis vom Gottesacker.
Kunst- und Handelsgärtner. **Jugendchriften.**
Eine Hauskabel **Bilderbücher**
 ist auf **6 Jahre zu verpachten** in großer Auswahl empfiehlt
Leipzigerstraße 128. M. A. Ebbke, Buchhandlung.

Neue **Hülsenfrüchte**, als Erbsen
 Bohnen, empfiehlt billig
 F. A. Mende

Alle Sorten **Kalender**
und Abreisskalender
 von 10 Pfg. an. Zu haben
 in der
 Buchhandlung von **M. A. Ebbke.**
Hannoversche Fahnenfabrik
Franz Reinecke.
Hannover. Preislisten fco.
 Diverse Sorten Koch- und Speise-
 sowie
Chocoladen, feinste
Cacaos empfiehlt billigst
 F. A. Mende.
Feinschmeckende saure Gur-
ten, Senf- und Pfeffergur-
ten, fr. Traubenessig, feinstes
Speisesöl.
Frische Molkerei-Butter,
Prima Tafelschmalz,
feinste Dual. Margarine.
Neue
Ringäpfel,
feinste Aprikosen,
Preiselbeeren einge-
totcht in 50 Prozent feinsten
Raffinade
 empfiehlt
F. W. Richter.

Sämtliche **Musikalien,**
Klavirer, überhaupt alle Bü-
 cher, **Zeitschriften** etc. werden
 schnell und billigst besorgt durch
M. A. Ebbke, Buchhandlung.
Weimarloose
 zu haben bei **M. A. Ebbke.**
Gasthof zur Eisenbahn.
 Sonntag, den 21. Nov. ladet zu
Kaffee, Kuchen, Pfannku-
chen und frischen Plinzen
 freundlichst ein **W. Geßler.**
Zur Weintraube.
 Sonntag, den 21. ladet zu
Kaffee, Kuchen und frischen
Plinzen
 frdl. ein **F. König.**
 Redaktion, Druck und Verlag von
M. A. Ebbke, Bad Schmiedeberg